

# 1. Einführung

Das Verhältnis der ethnischen Minderheiten zu der Mehrheitsgesellschaft sowie die Entwicklung einer eigenen Minderheiten-Identität innerhalb der Staatsgrenzen stellt eine stets aktuelle und wichtige Problematik dar. Die institutionelle Organisierung der Minderheiten, die Entwicklung ihrer Identität, die Ähnlichkeiten beziehungsweise Unterschiede zwischen identitätsstiftenden Elementen sowie die Wechselwirkung dieser Faktoren untereinander leisten, meiner Ansicht nach, einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung interethnischer Formen des Zusammenlebens zwischen der jeweiligen Minderheit und der Mehrheit. Darüber hinaus gibt die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Phänomenen Aufschluss über äußere und innere Isolationsabsichten sowie deren Ausmaß, die unterschiedlichen Wertsysteme und Interessenskonflikte, aber auch über bestehende Gemeinsamkeiten sowie über die unterschiedliche oder gegebenenfalls sehr ähnliche Wahrnehmung der Umwelt und etwaige Tendenzen zur Assimilierung. Die Forschung auf diesem Gebiet ist daher wichtig und notwendig.

Bei der Erforschung der ethnischen Minoritäten Ungarns hatte bisher in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Volkskunde, und innerhalb dieser die Volkskunst, die Folklore, die materielle Kultur sowie die Untersuchung der Geschichte der Nationalitäten eine große Bedeutung. Die die Volksgruppen homogenisierende Ideologie der sozialistischen Periode drängte im Zeichen des Internationalismus – indem sie auch die Erforschung der nationalen Identität des Ungarntums nicht bevorzugt behandelte – die Erforschung der Identität der verschiedenen Ethnien innerhalb der Staatsgrenzen in den Hintergrund.

Nach der Wende im Jahr 1990 nahm die Erforschung der Minderheitenthematik in Ungarn einen erneuten Aufschwung. Es war zeitgemäß und modisch, über die ethnischen Minderheiten zu berichten, ihre Interessen wahrzunehmen und zu verteidigen, in ihrem Interesse Politik zu machen und sie zur Erhaltung ihrer Traditionen sowie zur Pflege ihres Brauchtums zu ermutigen. Dies bedeutete innerhalb der Grenzen die Förderung des Wiederentstandens der vernichteten kulturellen Identität<sup>1</sup> der Minderheiten. In diesem Sinne kann die ungarische politische Führung das LXXVII. Gesetz aus dem Jahr 1993 über die kollektiven Rechte der dreizehn in Ungarn heimischen nationalen und ethnischen Minderheiten und über die Einrichtung von Minderheitenselbstverwaltungen – trotz juristischer Fehler und Mängel – als einen Erfolg verbuchen. Diese Maßnahmen können dazu beitragen, dass die verschiedenen ethnischen Gruppen ihre früher unterdrückten und als praktisch nicht existent betrachteten Identitäten wiedergewinnen und leben können, wodurch der bereits weit fortgeschrittene Prozess der ethnischen Assimilierung verlangsamt wird.<sup>2</sup>

Für mich war neben der Erforschung der ethnischen Identität der Ungarndeutschen auch die Untersuchung ihrer mit der ungarischen Mehrheit gemeinsamen nationalen Identität und deren Entwicklung bzw. Aufrechterhaltung von großem Interesse. Besonders interessiert hat mich auch, was genau die nationale Identität für die einheimische deutsche Minderheit und im Vergleich dazu für die ungarische Mehrheit bedeutete, und wie sich diese Identität im Laufe der verschiedenen historischen Epochen entwickelte und veränderte. Inwiefern kann die ideologisch konzipierte ungarische nationale Kultur und das sich auf dieser Grundlage entwickelnde National- und Identitätsbewusstsein für die Mitglieder einer Minderheitengruppe, die über eine eigene ethnische Identität verfügt ein Mittel des Ausdrucks und der aktiven Selbstdarstellung sein? Hat die Veränderung der gesellschaftlichen Struktur sowie die soziale und geographische Mobilität

die Herausbildung der nationalen Identität gefördert, und wenn ja, wurde dadurch die Loyalität zu den traditionellen Gruppen schwächer? Wie konnten diese Gruppen zur Herausbildung der Nation beitragen? Konnten sie daran überhaupt teilhaben? Meine diesbezüglichen Erfahrungen möchte ich im Rahmen dieser Arbeit mitteilen.

## Anmerkungen

- 1 Die Kategorie der kulturellen Identität umfasst auch die sprachliche, die ethnische, die ideologisch-nationale, die regionale, und sogar die berufliche und subkulturelle Identität. (Mucha 1993). Im Falle von ethnischen Minderheiten wird die kulturelle Identität häufig als Synonym für die ethnische Identität gebraucht. In Anlehnung daran werden unter kulturellen Minderheiten ethnische Gruppen verstanden.
- 2 Laut dem vom ungarischen Parlament am 7. Juli 1993 erlassenen LXXVII. Gesetz, das die Minderheiten auf der rechtlichen Grundlage des Staatsbürgers beurteilt, ihnen Minderheitenrechte garantieren möchte und ihre kulturelle Sonderstellung betont: „ist eine ethnische Minderheit jede, auf dem Gebiet der Republik Ungarn seit mindestens einem Jahrhundert ansässige Volksgruppe, die innerhalb der Staatsbevölkerung eine Minderheit bildet, deren Mitglieder ungarische Staatsbürger sind, die sich von den übrigen Teilen der Bevölkerung durch ihre eigene Sprache und kulturellen Traditionen unterscheidet, und die zugleich ein Zusammengehörigkeitsbewusstsein vermittelt, das sich auf die Bewahrung all dessen und auf den Ausdruck und auf die Verteidigung der historisch herausgebildeten Gemeinschaftsinteressen richtet.“